

NEIN nLT: Pressekonferenz 10. Januar 2025:

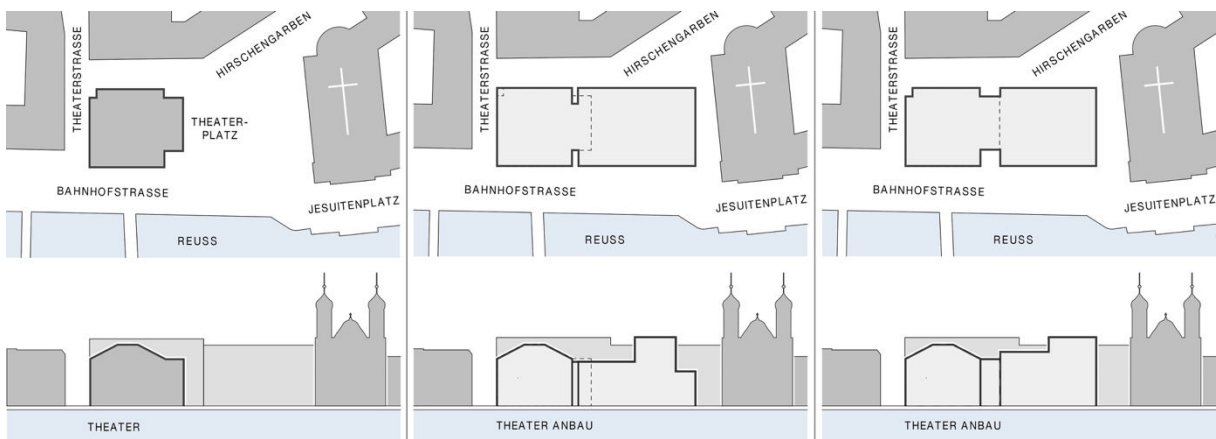
Planungsverfahren

Testplanung Juli 2018:

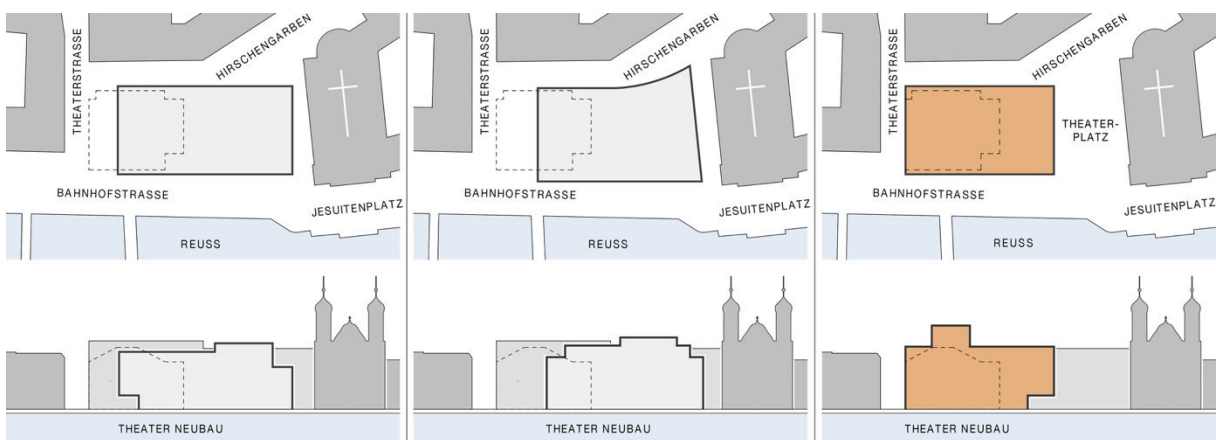
Als ich in der LZ vom 18. Oktober 2018 unter der Überschrift «Das neue Theater wird variabel» vom Testplanverfahren erfuhr, war ich doch sehr erstaunt. Ausnahmslos alle vier eingeladenen Büros haben Vorschläge gemacht, ob Anbau oder Neubau, wo bis auf eine Gassenbreite direkt an die Jesuitenkirche gebaut werden soll.

Mein erster Gedanke war: Warum nicht mit dem Theatersaal unter die Erde gehen und das bestehende Theater als Eingang und Restaurant nutzen? Dann wurde mir klar, dass der Bühnenraum mit Unterbühne und Schnürboden etwa 30 Meter in die Höhe ragt, eine Dimension, die unterirdisch kaum realisierbar ist.

Ich habe mir Gedanken gemacht, wie ein neues Theater am jetzigen Standort, der für mich der richtige Ort ist – gut erreichbar mit ÖV und Auto, direkt an der Reuss gelegen mit Blick auf Altstadt, Kappelbrücke und Pilatus, realisiert werden könnte.

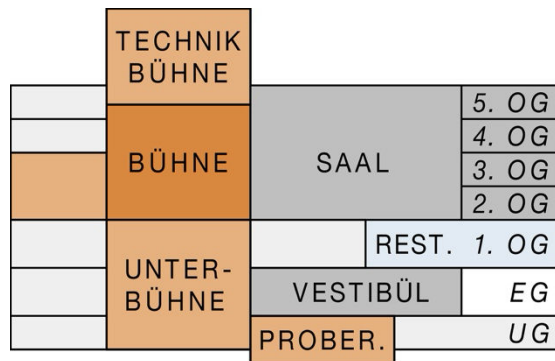


Links Theater bestehend, Mitte Testplanung Vorschlag I Anbau: ARGE Büro Konstrukt / TGS Architekten Luzern, Rechts Testplanung Vorschlag II Anbau: HHF Architekten Basel

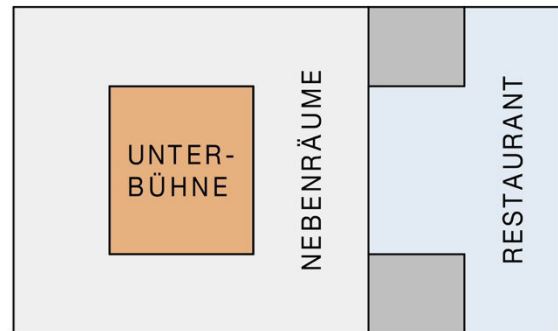


Links Testplanung Vorschlag III Neubau: Bosshard & Luchsinger Architekten Luzern, Mitte Testplanung Vorschlag IV Neubau: Büro Konstrukt / TGS Architekten Luzern, Rechts Vorschlag Neubau Patrick J. Schnieper Kriens

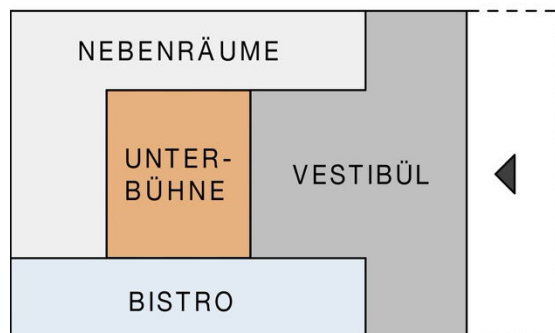
Die Lösung ist, in die Höhe zu bauen. Das bedeutet, dass ein neues Gebäude errichtet werden muss und der Saal im ersten Obergeschoss untergebracht wird. Siehe auch ArchitekturCumulus vom 20. September 2020: «Gebäude müssen kommunizieren» und Artikel der Luzerner Zeitung vom 17. Oktober 2020: «Wieviel Theater verträgt die Jesuitenkirche», wo mein Vorschlag, in die Höhe zu bauen, vorgestellt wurde.



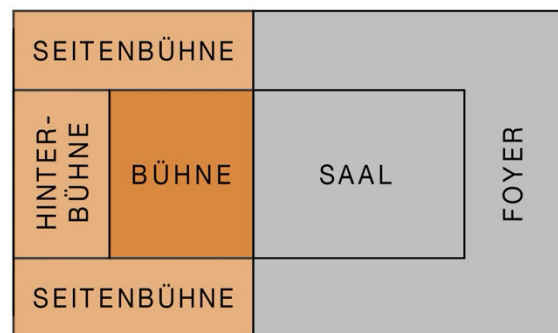
SCHNITT



1. OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS

Vorschlag Neubau Patrick J. Schnieper Kriens: Beim Testplanverfahren war der Mittlere Saal noch kein Thema, es wurde nur ein Proberaum/Aufführungsraum verlangt. Der Hauptbau mit 24 Metern Fassadenhöhe wird vom Bühnenaufbau um 8 Meter überragt. Das Theater hätte so eine Kuppel – Krone, was in der städtebaulichen Tradition steht.



Historische Fotoaufnahme aus dem Jahr 1900 mit Hauptpost links und Hotel du Lac rechts auf der gegenüberliegenden Reussuferseite. Das Hotel wurde 1948 abgebrochen.

Der Kompromiss liegt auf dem Tisch: Den Saal im 1. Obergeschoss platzieren, also in die Höhe bauen. Mit dieser Massnahme wäre ein angemessener Freiraum zwischen Theater und Kirche möglich. Im Gegenzug muss die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege und die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission auf die bestehende Nordfassade verzichten.

Bei der Testplanung, die innenräumlich viel zu detailliert ausgearbeitet wurde ohne die städtebaulichen Fragen ausreichend zu beantworten, fehlte die politische Führung gänzlich!

Wettbewerb 1. Stufe & 2. Stufe Oktober 2021 – November 2022:

Das Raumprogramm vom 28. September 2021 sah folgende Prämissen für den grossen Saal vor. Der Saal muss im Erdgeschoss liegen. Weiter wurde im abgegebenen Betriebskonzept auf Seite 30 (Unterlage 2) vom 26.11.2020 folgende Anforderung beschrieben:

*Grosser und Kleiner Saal werden architektonisch so im Gesamtgefüge des Neubaus angeordnet, dass sie sich zu einem **gemeinsamen Aufführungsraum kombinieren lassen**. Damit wird es möglich, die gesamte Fläche von zwei Aufführungsräumen für eine Grossveranstaltung zu nutzen.*

Wie bei Wettbewerben üblich können die teilnehmenden Architekten Fragen zum Raumprogramm stellen. Bei der Frage, ob die beiden Hauptnutzungen Grosser und Mittlerer Saal räumlich zusammengelegt werden müssen, wie im Betriebskonzept beschrieben, kam die Antwort vom Auslober, dass das technisch aus akustischen Gründen nicht machbar sei! Wenn so ein wichtiger Bestandteil des Raumprogramms erst mit der Fragebeantwortung abschliessend entschieden werden kann, ruft das doch gewisse Irritationen hervor bezüglich der Qualität der Vorabklärungen ...

Aus dem Programm des Wettbewerbes ist ersichtlich, dass für die erste Stufe Grundrisse, Schnitte und Fassaden im Massstab 1:200 verlangt werden. Für mich ein unverhältnismässig grosser Aufwand, welcher in keiner Weise für eine Beurteilung in dieser Phase des Wettbewerbes nötig ist. Für einen zweistufigen Wettbewerb muss für die erste Stufe der Aufwand möglichst klein gehalten werden für die teilnehmenden Architekten-Teams. In einer ersten Stufe geht es in erster Linie um die städtebauliche Setzung. Ein Figurgrundplan mit Silhouette im Massstab 1:500 und ein Gipsmodell erfüllen da den Zweck vollauf. Um zu prüfen, ob eine städtebauliche Idee auch das geforderte Raumprogramm erfüllt, quantitativ wie auch funktional, kann in Form von Schemaplänen, Grundrisse und Schnitte im Massstab 1:500 mit überschaubarem Aufwand ein Nachweis erbracht werden.

Wie die Planungstiefe für eine erste Stufe für solch einen Wettbewerb aussehen könnte, habe ich im April 2022 in folgender «Ideen-Skizze» dokumentiert. Aufwand ca. 100 Stunden.

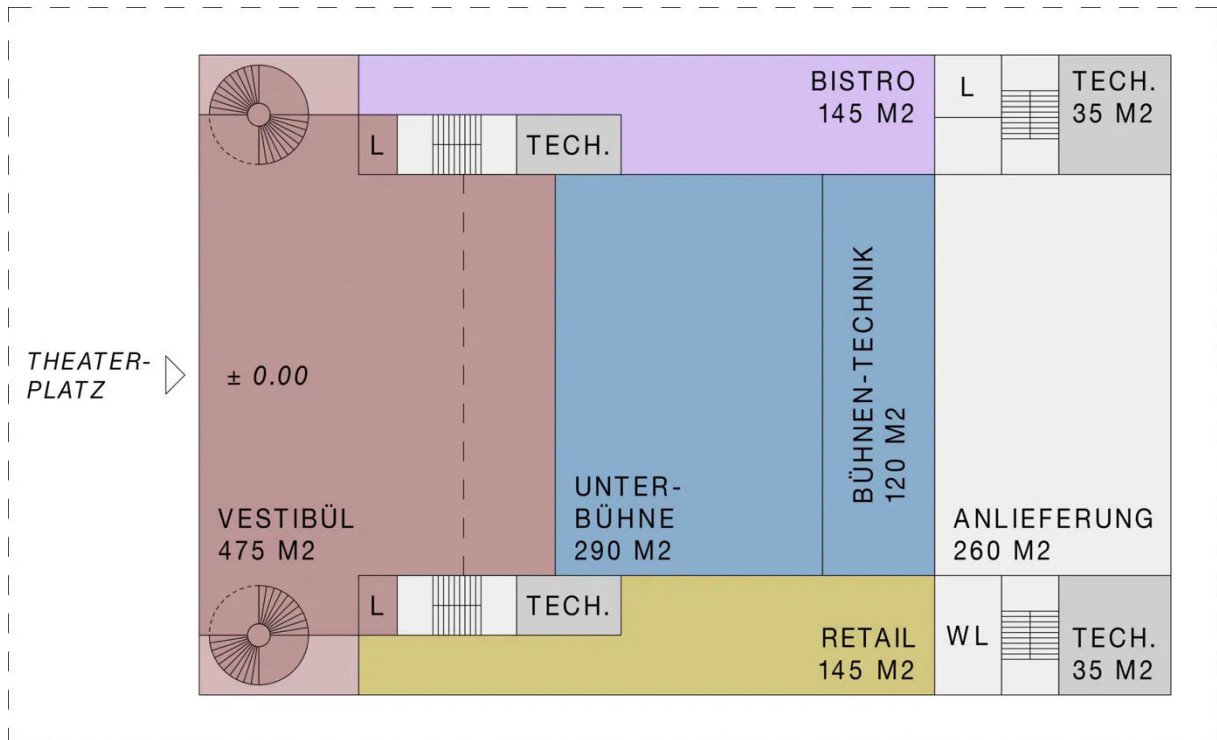
Es ist interessant zu sehen, wie das aktuelle Raumprogramm des Projekt-Wettbewerbs als «Ideen-Skizze» umzusetzen ist – mit der städtebaulichen Idee: Eines respektvollen

Nebeneinander in Form eines angemessenen Freiraums zwischen Kirche und Theater. Der Schlüssel zu einem grosszügigen Theaterplatz, von über 2'000 Quadratmeter Fläche zwischen Kirche und Theater, ohne in die Tiefe zu bauen und so mit dem Grundwasser in Konflikt zu kommen, liegt in der Platzierung des Saals im 1. Obergeschoss.

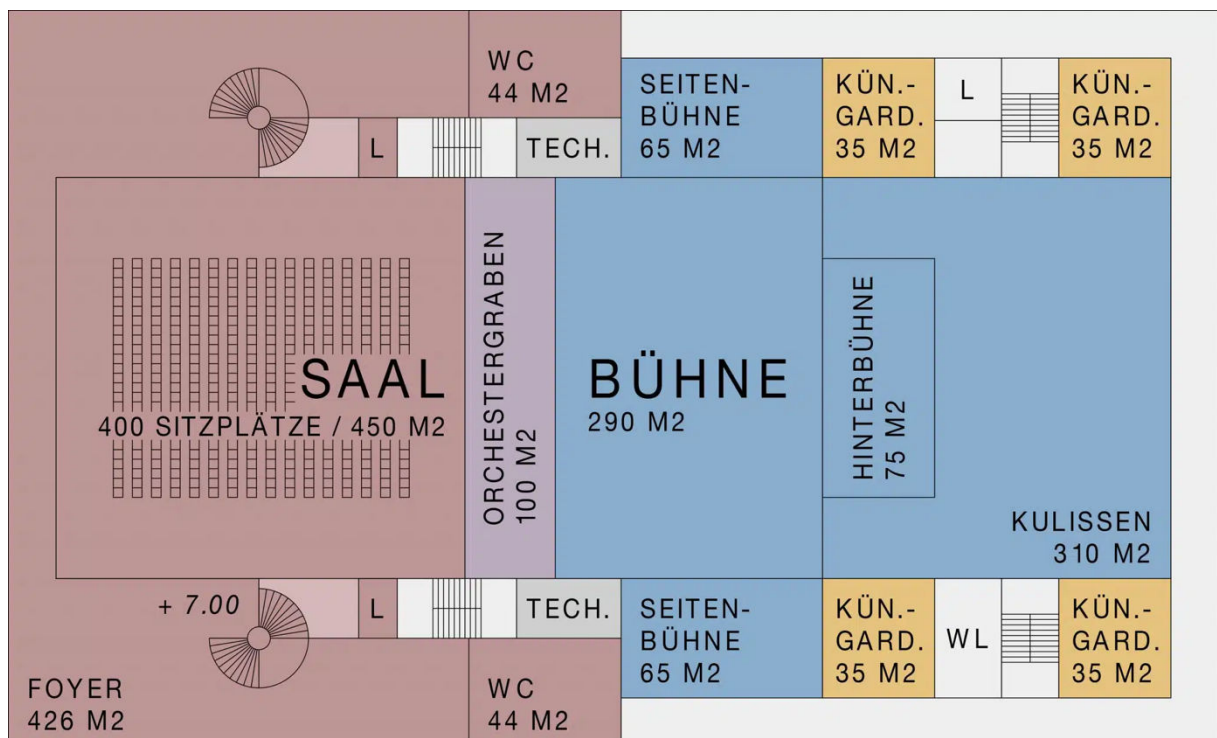


«Ideen-Skizze»: Figurgrund / Silhouette

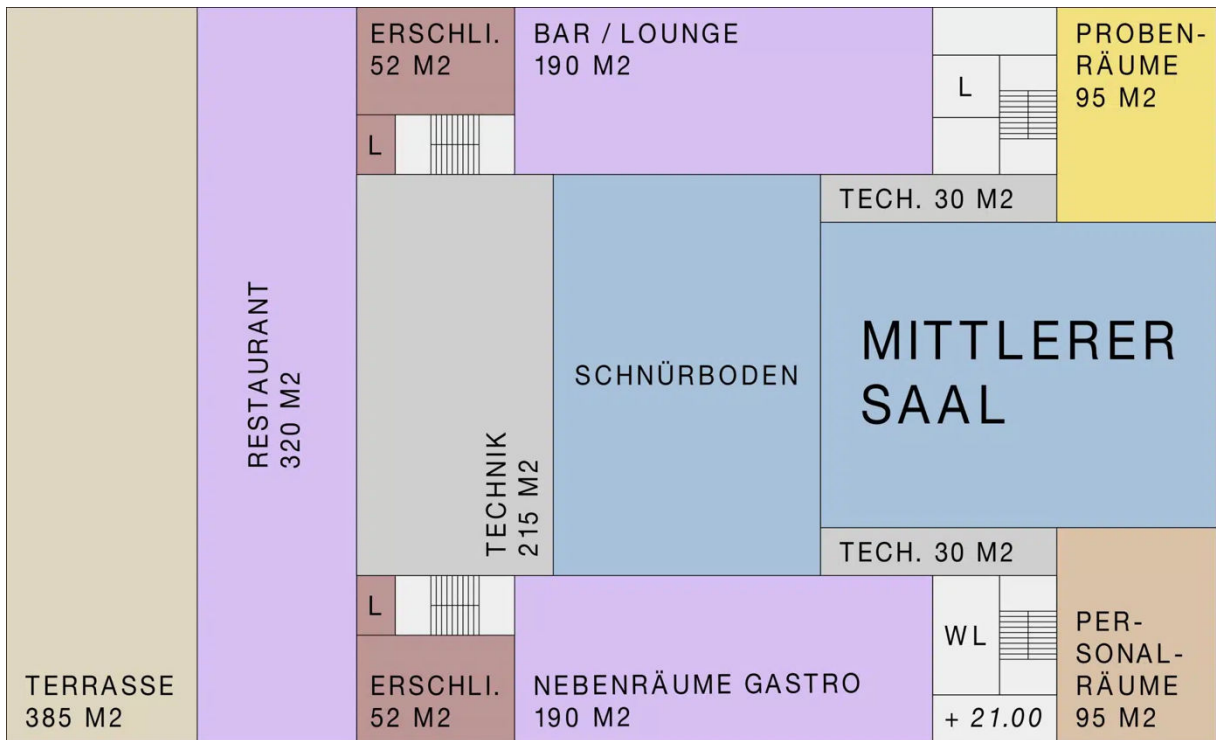
Die Gastroflächen (pink) sind in der «Ideen-Skizze» bewusst grösser, als im Raumprogramm gefordert, ausgewiesen. Im Parterre ist ein Bistro zur Bahnhofstrasse und Reuss vorgesehen. Im Attika ist ein Restaurant mit grosser Terrasse in Richtung Jesuitenkirche geplant. Weiter ist in unmittelbarer Nähe zum Restaurant nordseitig eine Bar / Lounge angedacht, mit einer grandiosen Sicht auf Altstadt und Reuss. Mit diesen drei Möglichkeiten der Gastronomie ist das Theaterhaus nicht nur für Theaterbesuche interessant.



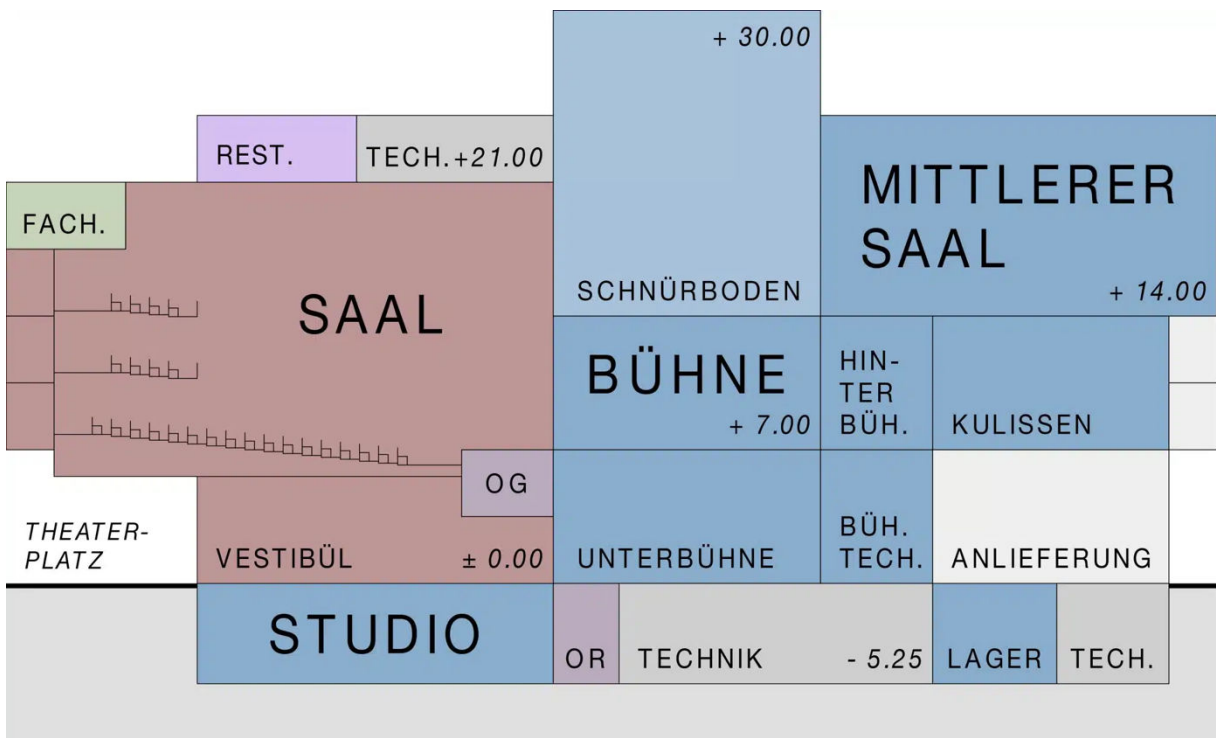
«Ideen-Skizze»: Parterre (Theaterplatz)



«Ideen-Skizze»: 1. Obergeschoss



«Ideen-Skizze»: Attika

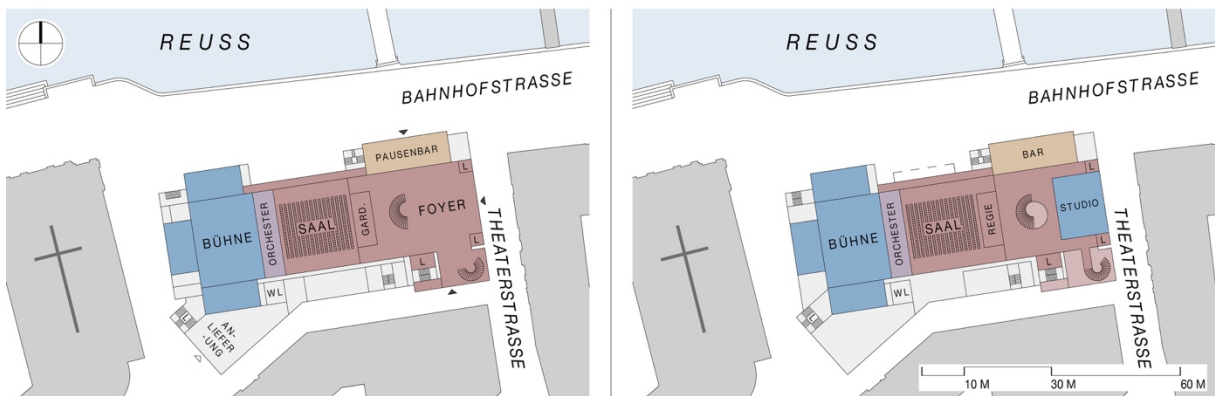


«Ideen-Skizze»: Längsschnitt

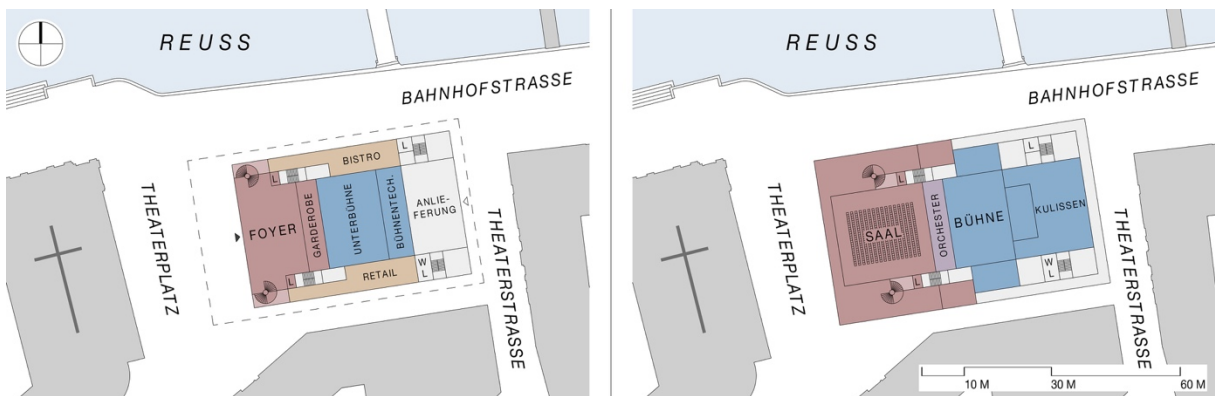
Überarbeitung Siegerprojekt 2023:

Die Überarbeitung des Siegerprojektes von Ilg Santer Architekten wurde am 17. Mai 2024 vorgestellt. Die Erwartungen meinerseits waren nicht sehr hoch, da die städtebauliche Situation mit der Idee des Weiterbauens und den Anforderungen an ein zeitgemässes Theater grundsätzlich problematisch ist.

Dass sich die Jury für ein Projekt entschieden hat, welches weder städtebaulich, funktional, noch vom architektonischen Ausdruck her befriedigen kann, passt zum eher dürrtigen Verfahren bezüglich Qualität.



Überarbeiteter Entwurf von Ilg Santer Architekten. Links Parterre / rechts Obergeschoss, wo gegenüber dem Raumprogramm des Projektwettbewerbs Nutzungen weggelassen oder reduziert wurden, um u.a. den Abstand zur Jesuitenkirche zu vergrössern.



Ideen-Skizze vom April 2022 von Schnieper Architekten. Links Parterre / rechts Obergeschoss, mit einem Theaterplatz zwischen Jesuitenkirche und Theater von über 2'200 m²! Grundlage für die Ideen-Skizze war das Raumprogramm des Projektwettbewerbs.

Neben dem Erhalt des bestehenden Theaters wird das Siegerprojekt hauptsächlich mit dem Argument angepriesen, dass die Hauptnutzflächen ebenerdig zugänglich sind und mit einem mannigfaltigen, niederschweligen Angebot zum erweiterten Stadtraum werden. Die Möglichkeit, die ganze Parterreebene mit Foyer, grossem Theatersaal / Bankettraum, Orchestergraben und Bühnenraum als zusammenhängende Fläche zu nutzen, zum Beispiel für einen Flohmarkt oder andere Eventnutzungen, sieht auf den ersten Blick interessant aus. Ob die Hauptnutzflächen mit ihren anspruchsvollen architektonischen und technischen Ausstattungen sehr guter Akustik & festlicher

Ausstrahlung so multifunktional bespielt werden sollen, bleibt bezüglich einer Nutzungsangemessenheit fraglich.

Wer ein Theater besucht, erwartet nicht, dass er direkt von der Strasse den Saal begehen kann. Ein höher gelegter Saal ermöglicht einen angemessenen Vorplatz inklusive Vordach und Theaterplatz zwischen Jesuitenkirche und Theater, siehe auch Blogpost vom 20. September 2020 – Neubau Luzerner Theater: Gebäude müssen kommunizieren! Eine elegante Treppenanlage, die in den grossen Theatersaal / Bankettraum und auf die Balkonebene führt, ist ein bedeutender Teil vom «Sehen und Gesehen werden» eines Theaterbesuchs.

Mit einem Theaterplatz, auf welchem ein Flohmarkt oder andere Events stattfinden können, kann das Versprechen der «Niederschwelligkeit» nutzungsmässig und räumlich unabhängiger und überzeugender eingelöst werden als mit einem Theatersaal / Bankettraum, der auch noch erweiterter Stadtraum sein soll.

Das bestehende Theater, das im Projektentwurf von Ilg Santer Architekten wegen seiner Fassadenqualitäten als identitätsstiftender Wert für Luzern umschrieben wird, soll von zwei Seiten überbaut werden. Dadurch wird es nur noch von der Reuss-Ansicht her «repräsentativ» sichtbar sein, an welche sich die beiden markanten Neubauten mit Satteldach an der Westseite anschliessen. Hier sind der neue grosse Theatersaal & Bühnenbau im Parterre und der kleine Theatersaal als architektonische Krönung – erinnert mich an ein Gewächshaus – im Dachgeschoss angeordnet. Dem bestehenden Theaterbau wird durch die beliebig wirkenden An-/Auf- und Umbauten die architektonische Würde genommen, welche der Bau als Solitär hatte. Weder vom architektonischen Ausdruck noch aus funktionaler Sicht kann das überarbeitete nLT-Projekt überzeugen, nebst dem viel zu geringen Abstand des Bühnenbaus zur Jesuitenkirche.

«Ein Theaterneubau am bestehenden Standort ist möglich. Es braucht jedoch eine starke Führung, die das Jahrhundertprojekt für Luzern durch die verschiedenen Stürme manövriert und bereit ist, das bestehende Raumprogramm kritisch zu hinterfragen. Das ernüchternde Resultat dieses Architekturwettbewerbes ist die Manifestation einer ungenügenden politischen Führung und einer selbstverliebten schwachen Jury – der Nachfolger von Thomas Held wird dringend gesucht!»

Patrick J. Schnieper Architekt FH / SIA / FSAI

Quellen: schnieperarchitekten.ch – ArchitekturCumulus

– Neubau Luzerner Theater: Gebäude müssen kommunizieren! 20. September 2020

– Offener Projektwettbewerb Luzerner Theater: Ideen-Skizze mit grosszügigem Theaterplatz zur Jesuitenkirche! 15. April 2022

– Neues Luzerner Theater – «Urban Gardening» als Krönung! 25. Mai 2024